

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

19.6.1900 (No. 136)

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf. (monatlich 55 Pf. wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Abkatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:  
Kilberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 136.

Dienstag, den 19. Juni

1900.

## Die Schlussabstimmung über die Flottenvorlage

gibt zu allerhand wunderlichen und verkehrten Betrachtungen in der Presse Anlass. Zunächst ist festzustellen, daß von den Fraktionmitgliedern des Centrums im Ganzen 16 mit Nein gestimmt haben, 64 mit Ja. Von jenen 16 namlich 11 aus Bayern, 4 aus Schlesien und 1 aus der Rheinprovinz. Außerdem stimmten drei von den vier hannoverschen Fraktionisten des Centrums mit Nein. Daß von den Konserverativen zwei gegen die Vorlage stimmten, ist bekannt; es von ihnen fehlten bei der Abstimmung. Die meisten Stimmen für das Gesetz haben nach dem Centrum die Nationalliberalen geliefert, nämlich 47; jeder auffällig sind die starken Stimmen bei der freisinnigen Volkspartei. Die freisinnige Volkspartei zählt im Ganzen 27 Mitglieder und einen Fraktionisten im Reichstage. Von diesen fehlten bei der Abstimmung zehn Mitglieder und auch der Fraktionist, ein Prozentsatz von Neun, wie er so hoch bei keiner anderen Partei ist. Es wird manchem der Herren so gegangen sein, wie Herrn Weckh-Stoburg, der seinen Wählern eigentlich die Flottenverstärkung unter gewissen Voraussetzungen zugesagt hatte und dann auf Befehl seines allgewaltigen Parteiführers Eugen Richter doch nicht dafür stimmen durfte, obwohl diese Voraussetzungen erfüllt waren. Herr Eugen Richter selbst konnte an der Abstimmung nicht teilnehmen, sondern blieb ihr wegen Krankheit fern.

Nicht weniger als 60 Mitglieder des Reichstages fehlten bei der Abstimmung über die Flottenvorlage ohne Entschuldigung, 10 waren entschuldigt, 14 beantragt und 5 krank! Im Ganzen fehlten also von den 397 Mitgliedern des Reichstages nicht weniger als 89.

Das gibt von Neuem zu denken und sehr viel zu bedenken: die Befürchtung tritt in den Vordergrund, daß mit der Zeit, wenn die Dinge im Reichstage sich so weiter entwickeln wie jetzt, die Zahl derjenigen Männer immer kleiner werden wird, die das große Opfer, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, auch noch ferner bringen wollen, und bringen können. Es handelt sich dabei nicht allein um die Zahlung von Tagegeldern, wenn diese natürlich auch eine Hauptrolle dabei spielen. Es handelt sich dabei ganz wesentlich auch um die Eintheilung der Arbeiten des Reichstages.

Zunächst darf nicht von den Mitgliedern des deutschen Parlamentes verlangt werden, daß sie leben von den zwölf Monaten des Jahres ihrer Heimat, ihrem Beruf, ihrer Familie entzogen werden. Im Laufe dieser letzten achtzehn Monate sollten die Mitglieder des Reichstages allein bei 209 Versammlungen zugegen sein, ganz abgesehen von den Arbeiten der Kommissionen! Und dazu kommt dann noch die planlose Bearbeitung der gesetzgeberischen Stoffe durch die Regierung: während der letzten Sitzungen dieser letzten Tagung des Reichstages mußte ein Member nach dem andern seinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß er an dem und dem Gesetze zwar sehr viel zu tun habe, daß er aber keine Beiden unterbrücke, um die wichtige Sache nicht etwa in die Gefahr des Scheiterns zu bringen.

So ist es nicht etwa nur bei nebenstehenden Vorlagen geschehen, sondern sogar auch bei dem Reichsstaatsgesetz, und gerade diese Vorlage hätte ohne allen Zweifel nicht eher berathen werden als den Reichstag gelangen können. Wahrscheinlich wird nun nicht allzu lange Zeit vergehen, bis eine Novelle zu dem Seuchengesetz notwendig sein wird; und dann entsteht neue Arbeit für den Reichstag, die vermieden werden sein würde, wenn eine gründliche Durchbearbeitung von Anfang an möglich gewesen wäre, und so weiter nach dem so häufig an gewandten Dichtern: Das ist der Fluch der bösen That, daß sie, fortzuehen, Böses muß gebären!

Die verschiedenen Regierungen können sehr viel thun, um die Geschäftslage des Reichstages für die Zukunft erquicklicher zu machen und viele neue, hervorragende geeignete Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen: erstens durch die gründlichere und sorgfältigere Vorbereitung der gesetzgeberischen Stoffe, Vermehrung aller unumgänglichen Überprüfungen in der Gesetzgebung und Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages, sei es der Form von Tagegeldern oder in irgend einer anderen Form!

## Deutschland.

Berlin, 16. Juni.

Bei der feierlichen Kanaleröffnung in Lübeck hielt der Kaiser folgende Rede:

„Ich spreche der Stadt Lübeck von ganzem Herzen meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage an. Voran schickte ich meinen herzlichsten Dank für den wunderbaren Empfang, den Sie mir bereitet haben. Ich habe aus der Haltung und den Worten der Lübecker gesehen, wie freudig bewegt ihre Herzen heute sind. Denn Sie wissen, daß auch ich regen Anteil nehme an dem, was Ihre Gemüther bewegt. Möge der Kanal, den Sie mit unermüdetem harkatender Fleiß und Kraft in Angriff genommen haben, in jeder Beziehung Ihren Erwartungen entsprechen. Ich begreife die Ueberzeugung, das wird er thun! Sie sehen an dem fertig gestellten Werke, was es für eine Bedeutung hat, daß ein einziges deutsches Reich besteht. Was Lübeck war, verdanke ich den deutschen Kaiser, und was Lübeck jetzt ist, verdanke ich dem deutschen Reich. So möge sich überall in unserem Reich und Völkern mehr Bahn brechen, daß durch das Wiedererzählen und Gestalten des deutschen Reiches seine alten Aufgaben von neuem an uns herantraten, die durch die Uneinigkeit unserer Vorfahren leider verloren gingen und nicht gelöst werden konnten. Zuversichtlich hoffe ich, daß unter meinem Schutze Lübeck sich weiter entwickeln wird. Ich habe diese Hoffnung nicht aus der Freundschaft ansprechen können, wenn ich nicht jetzt vor Ihnen stünde, freudig gebend darüber, daß wir die Aussicht haben, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. (Lebhaftes Bravo.) Für eine deutsche Flotte ist ein Kaiser nur dann der Schutzherr, wenn er ihre Flagge, sei es die Kaiserliche, sei es die

hamburgische, sei es die bremische, sei es die preussische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch eine Reihe von Kanonen schißen kann. (Erneutes Bravo.) Möge es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unserer Flotte nach außen den Frieden mit erhalten zu können, und möge es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Flotte im Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen! Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben! (Lebhaftes Bravo und Hochrufen.)

Es ist Aussicht vorhanden, daß durch die Vermittelung des Oberbürgermeisters ein zweiter Anstand der Berliner Straßenbahn-Angestellten vermieden werden wird.

Von zuständiger amtlicher Seite ist ermittelt worden, daß die beiden Knaben, deren Verschwinden aus Königs zu sensationellen Marnnachrichten Anlass gegeben hat, mehrfach in ländlichen Orten der Kreise Königs, Tüchel und Flatau sich herumtreibend gesehen wurden.

Der Lloyd-Dampfer „Köln“ mit den Ablösungsmannschaften ist heute von Wilhelmshaven in Esingtau eingetroffen.

Lübeck, 16. Juni. Zahlreiche Vertreter der Presse aus Deutschland, Dänemark, Schweden, Finnland und Dänemark sind hier zur Einweihung des Elbe-Tradekanals eingetroffen.

## Ausland.

Wien, 15. Juni. Die Osmänner-Konferenz der Linken hielt heute Nachmittag eine Beratung über die Sprachengeseke für Mähren lag bereit vor und wurde genehmigt, jene über Böhmen wird in der morgen fortgesetzten Konferenz beraten werden.

Saag, 16. Juni. Die holländische Regierung befragte den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, zum Schutze der holländischen Interessen in China am 26. Juni ein Kriegsschiff mit einer Bandungsabtheilung nach den chinesischen Gewässern zu entsenden.

Brüssel, 16. Juni. Im Provinzialrathe Hennegaus, wo die Socialisten und Radikalen die Majorität haben, wurde der Antrag, den Thronfolger zur Verlobung zu beglückwünschen, mit 27 gegen 26 Stimmen und einer Enthaltung, unter den Ruf: Vivo la république! abgelehnt.

## Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Juni.

17. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Erster Vizepräsident Freiherr Franz von Vodnan eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Staatsminister Rott und Regierungskommissäre.

Der Präsident theilte mit, daß der Präsident der Ersten Kammer Prinz Karl für den Rest der Tagung entschuldigt sei, da er eine Babelur gebrauchen müsse. Nach weiteren geschäftlichen Mittheilungen wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Gehemrath Dr. Schneider berichtete Namens der Kommission für Junitz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Unheilbarkeit der Grundstücke betr. Der vorliegende Gesetzentwurf steht in einem gewissen Zusammenhange mit der großen volkswirtschaftlichen Frage der Gebundenheit und Heilbarkeit des ländlichen Grundbesitzes. Die historische Grundlage dieser Frage reicht in die ersten Anfänge unserer Kultur zurück. Sie selbst hat im Laufe der Jahrhunderte vielfache Wandlungen in der Wissenschaft und auf dem Gebiete der Gesetzgebung erfahren und ist in der neuesten Zeit in Folge des agrarischen Nothstandes zu hervorragender alther Bedeutung gelangt, so daß sie die Aufmerksamkeit wieder auf das Gesetzliche beschickigt. Es mag daran erinnert werden, daß schon die verschiedenartigen Bedingungen des Landwirtschaftsbetriebes sehr verschiedene Verfügungen erheischen, daß größere Bauerngüter vorzugsweise geeignet sind, den technischen Fortschritt in der Landwirtschaft zu fördern, dadurch die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten und den Ertrag zu steigern, daß ferner überall da, wo wegen der Unmöglichkeit des Klimas oder geringer Bodenbeschaffenheit, wie in hochgelegenen, rauhen Schwarzwaldb- und Obenwaldbgegenden, naturgemäß ein mehr extensiver, auf Körnerbau, Waldwirtschaft und Viehzucht gerichteter Betrieb der Landwirtschaft geboten ist, die landwirtschaftlichen Anwesen eine beträchtliche Flächenabnahme haben müssen, daß aber auch eine entsprechende Grundbesitzvertheilung mit überwiegender selbständiger bäuerlicher Bevölkerung die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes, dieses wichtigen Bestandtheiles der Staatsgemeinschaft, sichert, auf welchem die nationale Kraft, die Wehrfähigkeit und sittliche Tüchtigkeit wesentlich beruht. Auf der anderen Seite ist es aber eine nicht minder beachtenswerthe Thatsache, daß das Eigenthum von Grund und Boden die Besitzer fester als jedes Band mit dem Staate und seinem Bestande verknüpft. Auch der Eigentümer eines kleinen und des kleinsten Grundstücks ist durch dieselben Interessen mit der Staatsordnung verbunden, wie der Besitzer ausgedehnter Ländereien, und insofern hat der Staat allen Anlaß, die Vermehrung auch der kleinen Grundbesitzer zu begünstigen, ohne befürchten zu müssen, damit der Ausbreitung des Proletariats Vorschub zu leisten. Eine solche Förderung des kleinen Grundbesitzes wird da besonders angeeignet sein, wo die Bodenverhältnisse, wie in der Rheinprovinz, eine intensive Bewirtschaftung durch Anbau von hochwertigen Handelsgegenständen gestatten, und zugleich in zahlreichen Industriebetrieben Gelegenheit zu anderweitigen Verdiensten geben ist. Vor einem Punkte aber muß selbst die weitgehende Freiheit des Grundbesitzes-Verkehrs Halt machen: vor der Verkleinerung landwirtschaftlicher Anwesen und einzelner Grundstücke, sei es durch Zwangsversteigerungen oder durch Erbgang, unter dasjenige Maß, bei

welchem eine auskömmliche Lebenshaltung und eine vortheilhafte Bewirtschaftung allein noch möglich ist. Der gegenwärtige Gesetzentwurf geht davon aus, daß die Gründe, welche zu dem Verbot des Verkaufes des Grundbesitzes von 1854 geführt haben, unverändert fortbestehen und die Aufrechterhaltung des Verbotes als gerechtfertigt erscheinen lassen. Dagegen hätten sich bei der Anwendung des Gesetzes eine Reihe von Unzuträglichkeiten ergeben, welche theilweise auf das Gesetz selbst zurückzuführen seien, zum Theile auf den anderweitig gegebenen Vorschriften über die Zuständigkeit für die Nachschickbewilligung und über die mit dieser verbundenen Kosten beruhen. Eine durchgreifende Abhilfe könne nur durch eine völlige Neufassung des Gesetzes erreicht werden. Diese sei um so mehr angezeigt, als dabei die Vorschriften des Gesetzes mit dem neuen Grundbesitzrecht in Einklang gebracht und Zweifel über die Folgen des Unheilbarkeitsgesetzes unter der Herrschaft des neuen Sächsen- und Grundbesitzrechtes beseitigt werden können. Das Gesetz bringt die nothwendig erscheinenden Änderungen. Die Kommission hat die Vorlage eingehend geprüft und stellt den Antrag, die Kammer wolle dem vorliegenden Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilen.

Zur Generaldebatte meldete sich Niemand zum Wort. Der Berichterstatter schritt deshalb nach seinem Verichte zur Erläuterung der einzelnen Paragraphen.

Konferenzmitglied Kraft hätte gewünscht, daß im Gesetz die neuen Maßbeziehungen angewendet worden wären.

Graf Helmstatt ersuchte die Regierung von der Befreiung der im Gesetze vorgesehenen Verbote thunlichsten Gebrauch zu machen.

Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Freiherr v. Güler berichtete Johann über den Gesetzentwurf, die Erbauung einer Nebenbahn von Redarbischofsheim nach Hilsenhardt betreffend. Der vorliegende Gesetzentwurf beabsichtigt mit staatlichen Zuschüssen die Errichtung einer Nebenbahn durch jenen landwirtschaftlich begünstigten und im Allgemeinen wohlhabenden Landstrich zu ermöglichen, welcher von der Eisenbahnstrecke Badstätt-Helmstadt sich durch das fruchtbare Weizenfeld des Strebbachs zunächst in südlicher Richtung nach Dörringen erstreckt und alsdann sich nordöstlich wendend nach Siegelbach hinzieht, um endlich mit scharfer Wendung nach Norden nach dem ansehnlicheren Orte Hilsenhardt aufzusteigen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemarkungen, welche diese Linie durchzieht, mit ihren fruchtbaren Feldern, ihren ausgedehnten Wäldern, ihren weithin sich ausbreitenden wehrhaften Steinbrüchen, lassen schon aus allgemeiner volkswirtschaftlichen Rücksichten den Bau einer Nebenbahn mit staatlicher Unterstützung als wohl begründet erscheinen. Eine nähere Betrachtung der lokalen Verhältnisse empfiehlt den Bau um so mehr, als man mit großer Bestimmtheit eine wesentliche Steigerung der Verkehrsverhältnisse durch eine Bahn für diese Orte erwarten darf. Die zu erhellende Bahn soll von der jetzt bestehenden Galtschelle Redarbischofsheim an der Linie Redarbischofsheim-Redarzel ausgehen. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf unverändert angenommen und Ihre Kommission stellt den Antrag: Die Erste Kammer wolle diesem Beschluß beitreten und den Gesetzentwurf annehmen.

Das Gesetz wurde ohne Debatte angenommen.

Es wurde hierauf eine Kommission zur Beratung der Denkschrift der Regierung über die Maßrechtsfrage gewählt, bestehend aus Graf Helmstatt, Freiherr v. Güler, Freiherr v. Müdt, Geheimrath Schenk, Geheimrath Milmelin, Freiherr Ferdinand v. Vodnan und Geheimrath Nath Engler.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

## Karlsruhe, 16. Juni.

14. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Präsident Günner eröffnete die Sitzung 9 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch: Minister v. Drauer und Geh. Rath Zittel.

Einlaufe: keine.

Abg. Weggoldt berichtet über die Bitte von Bewohnern aus 9 Orten des Steinachtals um Erbauung einer Nebenbahn von Heiligkreuzsteinach nach Redarbischofsheim. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Kenntniznahme.

Abg. Mohrhuber tritt mit großer Wärme für die Petition ein und legt eingehend die Verhältnisse jener armen Gegend dar, die ihre einzige Hoffnung auf eine Bahn setzt.

Abg. Wampel freut sich, daß in der Sache nun ein weiterer Schritt geschehen ist; er habe sich schon früher darum angenommen und ist dankbar, daß nun auch von anderer Seite dafür eingetreten wird. Nedner bittet um einstimmige Zustimmung; empfehlende Ueberweisung wäre ihm noch lieber gewesen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag einstimmig genehmigt.

Abg. Dietzle berichtet über den Gesetzentwurf, den Betrieb der Nebenbahn von Appenweier nach Oppenau und die Petitionen der Gemeinden Oberkirch und Oppenau um Ankauf der Mendthalbahn, und der Gemeinden Griesbach, Petersthal, Wöhrberg z. u. Erbauung einer Nebenbahn von Oppenau nach Griesbach. Nedner schilbert ausführlich die Geschichte der Mendthalbahn, über die von Anfang an ein Unstern waltete. Im Jahre 1876 wurde die Bahn eröffnet, der Staat schloß einen Betriebsvertrag auf 25 Jahre ab. Gleich das erste Jahr brachte eine Uebererfüllung, die Ausgaben überstiegen sofort die Einnahmen, statt 9000 M. mußte der Staat 57,000 M. aufzulegen und das Aktienkapital rentirte sich nur auf 1 1/2 pCt. Inzwischen sind die Einnahmen allerdings gestiegen. Bei hälftiger Theilung der Noth-Einnahmen mit dem Staat rentirt sich jetzt das Aktienkapital zu 33 Procent, aber auch die Ausgaben steigen, und der Staat mußte im

Jahre 1898 über 90,000 M. aufzulegen. Was aber dann, wenn der Betriebsvertrag nächstes Jahr abläuft? Diese Frage bildet eine große Sorge der interessirten Gemeinden. Letztere meinen, der Staat solle die Bahn zu Eigenthum übernehmen. Dabei weisen sie darauf hin, daß die Rentabilität der Mendthalbahn, nach dem Einheitsfuß der Staatsbahn berechnet, besser wäre; die Regierung bestreitet das, ebenso die weitere Unterstellung, als sei die Anlage der Bahn für eine Nebenbahn zu kostspielig gewesen. Unrichtig sei auch, daß in Aussicht gestellt worden sei, der Staat übernehme die Bahn. Jetzt muß der Staat jährlich über 80,000 Mark Zuschuß zahlen; diese Summe kapitalisirt gibt 2 Millionen Mark, während das Anlagekapital nur 197,000 M. beträgt. Die Bahn bedeuete auch eine Alimentation für die Hauptbahn. Den großen Sonntagsverkehr könnte eine Privatgesellschaft kaum bewältigen. Inzwischen lehnt die Regierung den Ankauf entschieden ab; darum legte die Kommission das Hauptgewicht darauf, daß der Staat die Bahn auch in Zukunft in Verwaltung und Betrieb behalten solle, und damit ist die Regierung einverstanden, der neue Vertrag soll jedoch nur auf 8 Jahre abgeschlossen werden und der Vertheilungsmodus für die Nebenbahn soll nicht mehr hälftig sein, sondern der Staat soll 55 pCt. erhalten, die Aktionäre 45 pCt. Ferner möge die Regierung in den nächsten 8 Jahren den späteren Ankauf der Bahn nochmals in wohlwollende Erwägung ziehen. In diesem Sinne lautet auch der Antrag der Kommission; die Petition von Oppenau und Oberkirch sind damit als erledigt zu betrachten. Die hinteren Gemeinden des Mendthales bitten um Fortführung der Bahn von Oppenau nach Griesbach. Das ist eine Lebensfrage für jene Gegend, es sind da viel Sägewerke, Schälwaldbungen und Kurorte. Eine Konkurrenz für diese Gegend wird die obere Mendthalbahn sein; deshalb richtet sich das Interesse des hinteren Mendthales mehr nach Südosten, gegen Tübingen, Willingen, Saar z. Der Bau der Bahn wird allerdings schwierig sein; deshalb solle der Staat eventuell auch einen höheren Zuschuß als 20,000 M. pro Kilometer leisten; eventuell genüge auch eine Fortführung von Oppenau bis Petersthal. Auch diese Petition beantragt die Kommission der Regierung zur Kenntniznahme zu überweisen.

Abg. Geppert dankt der Kommission für ihre wohlwollende, freundliche Stellungnahme. An dem Umstand, daß der Verkauf der Bahn an eine Privatgesellschaft nicht zustande kam, tragen die betroffenen Gemeinden keine Schuld, auch die Stadt Oppenau ist unschuldig. Eine Bahn, die seit 25 Jahren im Gehege der Staatsbahn steht, sollte nicht zur Verachtung vieler Interessenten an eine Privatbahngesellschaft verkauft werden. Die Verhältnisse liegen hier genau so wie bei der Gitzthalbahn, die ja auch verstaatlicht wurde. Die Gemeinden brachten i. J. große Opfer, um die Bahn zu erhalten, Privatbahngesellschaften gab es damals nicht; die Gemeinden folgten daher der rechten Zwangslage und stützten sich dadurch in bitterer erheblicher Schulden. Der Staat würde durch Ankauf dieser Bahn seine Eisenbahnrente nicht herabdrücken; er würde auch sonst kein großes Risiko übernehmen. Mit dem Prinzip, keine Nebenbahnen zu betreiben, dürfte der Staat wohl brechen; er käme damit zahlreichen Wünschen der Bevölkerung entgegen. Die Mendthalbewohner geben darum die Hoffnung nicht auf, daß der Staat ihre Bahn doch noch ankauf; der neue Betriebsvertrag bildet eine offene Brücke hierzu. In diesem Sinne stimme auch er dem Gesetzentwurf zu. Nur hätte er gewünscht, daß die Noth-Einnahmen wieder hälftig vertheilt würden. Aufgefallen ist, daß sich die Gemeinden Oberkirch und Oppenau 5 pCt. für die Gelder zahlen lassen, welche sie i. J. der Bahngesellschaft geliehen haben. Damals waren 5 pCt. der übliche Zinsfuß; außerdem darf das Kapital nicht gefündigt werden, bis die Bahn verkauft wird. Das bitte er doch zu beachten. Die Betriebskosten der Mendthalbahn kommen zum Theil der Staatsbahn an anderen Stellen wieder zugut. Nedner empfiehlt auch eindringlich die Petition aus dem hinteren Mendthal; eine Bahn ist für jene Gegend wirklich eine Lebensfrage. Die dortigen Sägewerke leiden unter schwerer Konkurrenz, ebenso die Schälwaldbewohner, es würde sich dort Industrie ansiedeln, es können Steine da gewonnen werden; auch für die Wälder wäre eine Bahn von großem Einfluß. Wie sehr die Bevölkerung sich nach einer Bahn sehnt, zeigen die großen Opfer, zu denen sich die Gemeinden bereits entschlossen haben. Leider sind die Aussichten auf diese Bahn noch sehr trübe, ein Unternehmer wird sich kaum finden, der Staat lehnt es ab, den anderen Theil der Bahn abzunehmen, wenn also die Gemeinden schlichtlich dazu kämen, die Bahn selber zu bauen, dann möge man sie reichlich unterstützen.

Abg. Pfeifer hält es für selbstverständlich, daß das Mendthal eine Bahn haben muß; heututage würde sie sicher erstellt, denn die Gegend ist wichtiger, als viele anderen Gegenden, in die wir in letzter Zeit Bahnen gebaut haben. Heute würde der Staat mindestens einen Beitrag von 600,000 M. leisten. Eine Privatgesellschaft wird sich kaum entschließen, die Fortführung von Oppenau bis Petersthal zu bauen — bis Griesbach sähe ich ihm das Projekt noch nicht ganz begründet. Die Gemeinden werden also wieder selber bauen müssen. Höchst ungerecht erheine es ihm, daß die Bahn für den Anschluß in Appenweier 60,000 M. zahlen muß. Eine solche Bahn gehöre unter den günstigsten Verhältnissen behandelt, wie die Kaiserstuhlbahn und die Brechtthalbahn. Hier solle der Staat mit der größten Liberalität entgegenkommen, und zunächst einmal für Fortsetzung der Bahn sorgen. So lange diese große Eisenbahn nicht auf den Gemeinden lastet, können sie für andere Zwecke nicht mehr viel thun. Die Betriebskosten, welche der Staat anrechnet, scheinen ihm sehr hoch.

Abg. Pfeiferle schließt sich den Herren Vorrednern im Allgemeinen an.

Abg. Fischer I meinte, es sollte in den nächsten 8 Jahren versucht werden, die Bahn zu verkaufen. Der Staat hat ja auch andere Bahnen angekauft, die Elzthal- und Müggelbahn, und sie dann fortgesetzt. Man solle in den 8 Jahren also ernstlich daran denken, die Bahn zu erwerben und fortzusetzen. Der Staat muß ja auch jetzt schon den Nutzen hinhalten; da wäre es doch besser, der Staat würde die Bahn gleich ankaufen, dann fielen auch die 5 pCt. Zins an die Stadt Ober- und Nieder-Weißbach weg. Wenn die Stadt selber sagt, die Einnahmen würden das Anlagekapital zu 4 pCt., warum kann sich der Staat mit dieser Rente nicht selber begnügen; er hat ja Aktien, die viel weniger abwerfen. Was die Fortsetzung bis Griesbach anlangt, so dürfte der Staat hier schon einen Zuschuß von 30,000 M. leisten, er ist ja in anderen Fällen auch schon über 20,000 M. hinausgegangen. Man sollte sich jetzt schon um einen Unternehmer bemühen. Der Staat könne sich ja den Ankauf im Vertrag vorbehalten. Unter keinen Umständen sollte man jene Bewilligung nochmals 8 Jahre im Auge behalten lassen.

Minister v. Brauer dankt dem Berichterstatter Dietrich für seinen klaren und objektiven Bericht, besonders freue es ihn, daß in dem Bericht auch anerkannt ist, daß die Regierung die Interessen der Müggelbahn stets wohlwollend und fürsorglich behandelt, und er nehme an, Herr Fischer habe nicht seine Uebersetzung ausgesprochen, es sei ihm nur so erschienen, wenn er sagte, die Regierung habe harte Bedingungen gestellt. Die 45 pCt. der Bruttoeinnahmen garantieren die Aktionäre eine Rente von 4-4 1/2 pCt. Den Kommissionsmitgliedern stimme die Regierung zu, sie wolle in den nächsten 8 Jahren nochmals die Angelegenheit wegen des Ankaufs und der Fortsetzung der Bahn prüfen und wohlwollend erwägen, doch um keine falschen Hoffnungen zu lassen, wolle er doch sagen, daß die Regierung mit ihrem ganzen Nebenbahnprogramm rechnen müsse, wenn sie diese Bahn bauen und fortsetzen wolle. Es handelt sich hier um eine einfache Schwarz-Weißbahn und eine dauernde Sackbahn, ein Durchgangswegwerk ist wegen des Schiebes dort unmöglich, dagegen wird die Müggelbahn eine bedeutende Durchgangsbahn geben. Am dem Kilometerzuschuß zur Fortsetzung der Bahn soll es dagegen nicht fehlen; die Regierung wird auch nicht bei 20,000 M. stehen bleiben. Daran wird also das Unternehmen nicht scheitern. Er hoffe, daß schon lange vor Ablauf der 8 Jahre ein tüchtiger Unternehmer gefunden werde, welcher die Bahn bis Petershagen, hoffentlich bis Griesbach, baut.

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Abg. Dietrich, der nochmals die Petitionen warm befürwortet, werden der Gesandtschaft und folgende Anträge einstimmig genehmigt: „Hohe Zweite Kammer wolle die Petition der Gemeinden Griesbach, Petershagen, Scherberg und Nach Großh. Regierung zur Kenntnisnahme überweisen mit dem Ersuchen, Großh. Regierung wolle: 1. wenn dem Bau der Bahn Oppenau-Griesbach resp. Oppenau-Petershagen näher getreten werden will, einen Staatsbeitrag leisten in einer Höhe, der dem Unternehmer die Erhaltung der Bahn ermöglicht; 2. wenn die Frage des Ankaufs der Strecke Oppenau-Griesbach durch den Staat in bestehendem Sinne entschieden wird, auch die weitergeführte Strecke für den Staat erwerben.“

Abg. Mampel berichtet über die Bitte des pensionierten Wagnerevidenten Jakob Fahl in Mannheim, um einen fälligen Zuschuß zu seiner Pension. Der Mann befindet sich in der That in sehr bedrängter, unglücklicher Lage. Die Kommission empfiehlt eine wohlwollende, nachsichtige Berücksichtigung dieses Mannes. Hier liegt im Fall außergewöhnlicher Hilfsbedürftigkeit vor. Die Regierung hat sich hierzu bereit erklärt.

Das Haus stimmt zu.  
Nächste Sitzung: Montag, Vormittags 10 Uhr.

### Baden.

Karlsruhe, 16. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Philipp Keller an der höheren Veterinär- und Thierärztlichen Schule in Karlsruhe, dem königlich preussischen Major und Bataillonkommandeur im Infanterieregiment Nr. 132 Albrecht Freiherrn von Liebenstein das Ritterkreuz erster

Klasse, dem königlich preussischen Hauptmann im Großen Generalstab Maximilian von Posed das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem königlich preussischen Intendanten Friedrich Flügge das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Kaiserlichen Löwen zu verleihen.

Mit Entschiedenheit Großh. Gewerbeausschusses wurde dem Gewerbeausschuss der Stadt Karlsruhe die Entschiedenheit ausgesprochen, die Entschiedenheit eines Gewerbeausschusses an der Gewerbeakademie in Karlsruhe übertragen.

Karlsruhe, 16. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfingen heute Vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Freyherrn von Babo zum Vortrag. Nachmittags begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Wiesbaden, um daselbst der Eröffnung des neuen Lehrerseminars anzuwohnen.

Karlsruhe, 17. Juni. Der Landtag wird voraussichtlich noch bis Mitte Juli tagen.

Karlsruhe, 18. Juni. Die Wirren in China werden von einem Tage zum andern gefährlicher; jetzt kommt die Transmigranten aus Tientsin, daß in Peking, der Hauptstadt Chinas, die katholische Kathedrale niedergebrannt worden ist. Daß ein höherer Beamter der japanischen Gesandtschaft auf offener Straße ermordet wurde, ist bereits bekannt. Aber noch immer nicht kommt die Nachricht, daß die Mächte einig geworden seien über die Maßregelungen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, obwohl sowohl von Deutschland als auch von Frankreich eifrig an der Herstellung einer solchen Einigung gearbeitet wird. Der offiziöse Pariser „Temps“ bringt eine bewegliche Ermahnung zur Verständigung, der äußeren Form nach an alle Mächte, in Wahrheit wohl aber besonders an das besetzte Deutschland gerichtet. Öffentlich verhält sich auch diese Mahnung mißlich. Sie ist bringend der Befolgung bedürftig; ist es doch vorzunehmen, daß Briten und Franzosen in ihrem Streit gerathen sind, der so ausartet, daß die Franzosen mit gefälltem Bajonnet auf Engländer losgingen, die sich dem Bajonnet bemächtigt hatten. Die Bahn von Tientsin nach Peking wurde von den Bojren zerstört. Die deutsche Truppenabteilung hat sich dadurch aber nicht abhalten lassen, sondern ist auf Landwegen nach der Hauptstadt Peking weitermarschirt. Das ist das einzige richtige Verfahren, ob das nun der chinesischen Regierung angenehm ist oder nicht! Die vorstehenden Feilen waren kaum niedergeschrieben, als schon eine neue Schreckensnachricht eintrifft. Ueber Hongkong wird aus Tientsin berichtet:

### Alle Gesandtschaften in Peking seien zerstört, der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, sei ermordet.

Es hat offenbar ein allgemeiner Angriff der Chinesen gegen die sämtlichen fremden Gesandtschaften stattgefunden. Die Uebermacht des Ansturms muß für die Schutztruppen überwältigend gewesen sein, denn diese waren nicht in der Lage, auch nur eine der Gesandtschaften vor der Zerstörung zu schützen.

Ueber das Schicksal der Gesandten und ihrer Familien und das der Schutztruppen weiß man nichts. Nur von einem Gesandten wird berichtet, zu unserem großen Schmerze gerade von dem deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler. Dieser ist von den Chinesen, sei es bei dem Angriff auf die deutsche Gesandtschaft, sei es als er einen sicheren Ort aufsuchen wollte, ermordet worden. Herr v. Ketteler vertrat das Deutsche Reich am Hofe von Peking, der „König. Wollzug.“ zufolge, gerade seit einem Jahre.

Die Mächte werden nun nicht mit den allerstärksten Maßregeln zögern dürfen, und sie werden auch nicht zögern. Man kann nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß diese Maßregeln in aller Eile fertiggestellt werden, damit die Mächte, dem Christenthum und dem Völkerrecht unmittelbare Achtung zu verschaffen, dann aber auch eine Lage zu schaffen, welche die furchtbare Ausschreitung fürderhin unmöglich macht. Daß die Frage der Auftheilung Chinas hiermit nach der gegenwärtigen Sachlage auf das Engste zusammenhängt, ist freilich geeignet, für die nächste Zukunft über die chinesischen Wirren selbst hinausgehende Besorgnisse für den Weltfrieden zu erwecken.

Wie das Wolffsche Bureau mittheilt, lag am Samstag in Berlin noch keine Bestätigung des Inhalts der

Drahtnachricht vor. In New-York betrachtet man die Meldung als begründet, wie aus folgender Kabeldepesche der „New-York Herald“ hervorgeht:

New-York, 16. Juni. Die Abendblätter erklären angelegentlich die Ermordung des deutschen Gesandten die Lage für sehr ernst, die schärfsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung und Bestrafung der Mörder seien an Platz. Der Präsident trat mit Long und Root in Berathung. Die Abwendung weiterer Kriegsschiffe sowie von Landtruppen ist unumkehrbar gewiß, besonders weil von Kempf seit vorgestern keine Meldung vorliegt und die Befürchtungen groß sind.

Einer Meldung der „Central News“ aus Shanghai vom Samstag Nachmittag zufolge wurden die Drähte südlich von Tientsin heute durchschnitten. Tientsin ist jetzt telegraphisch isolirt.

Karlsruhe, 17. Juni. Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ hat eine interessante Umfrage veranstaltet bei hervorragenden deutschen Juristen darüber, ob das Studium der Rechte den Abiturienten der Realgymnasien eröffnet werden soll. Die überwiegende Mehrzahl der befragten Herren hat geantwortet, daß unter den obwaltenden Verhältnissen Abiturienten von Realgymnasien zum Studium der Rechte nicht zugelassen werden sollten und daß die humanistische Bildung nicht beeinträchtigt werden dürfe.

Karlsruhe, 18. Juni. Am Vorabend vor Fronleichnam erhielt Graf Schönburg-Friedberg auf Schloss Wechsungen von der Kreisbauernschaft zu Leipzig eine Verfügung, wonach allen auswärtigen Katholiken und auch den am Orte wohnenden, sofern sie nicht in Diensten des Grafen Schönburg stehen, die Teilnahme am katholischen Gottesdienste in der Schlosskapelle aufs Strengste verboten ist. Für jede Person hafet der Graf mit 100 M. Strafe. Man fragt sich unwillkürlich: Ist eine solche draconische Maßregel möglich in einem Lande, das sich rühmt, die „Wiege der Reformation“ zu sein, das in den reichsten Ländern sei und gleichzeitig den armen aus Böhmen und Polen zuwandernden Arbeitern unmöglich machen will, dem Gottesdienste ihrer Konfession beizuwohnen? Hat die sächsische Regierung noch nicht genug Socialdemokraten, die beunruhigt bereits 40 Prozent der Bevölkerung bilden.

Karlsruhe, 18. Juni. (Generalversammlung der „Badenia.“) Am 12. Juni in den Räumen des Rath. Vereinshauses in Offenburg unter Vorsitz des Herrn W. Fischer in Freiburg abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Badenia“ wurde eingeleitet durch einen außerordentlich warmen Nachruf, den Herr Geheimer Rath v. Acker Namens des Aufsichtsrathes dem am 8. März d. J. verstorbenen seitherigen Vorsitzenden Herrn Max Reichert in Baden, sein großes Verdienste um die Sache der Centralmairie Baden im Allgemeinen, wie der „Badenia“ im Besonderen, seinen Eigenschaften als Mensch und Katholik widmete. — Sodann wurde nach einer allerdings ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmenden, aber unvermeidlichen vorläufigen Feststellung der Zahl und Vertheilung der Aktien in der Behandlung der Tagesordnung bildenden einzelnen Gegenstände eingetreten. Als solche sind besonders zu nennen: Genehmigung der Aktien-Vertheilung, Mittheilung des Ertragsberichts, Festsetzung der Dividende, Entlastung des Aufsichtsrathes und des Vorstandes, Wahl der Rechnungsrevisoren, Neuwahl eines Aufsichtsrathes mitglieders für zwei Jahre. Alle diese Gegenstände wurden nach den Anträgen des Aufsichtsrathes erledigt. Die Dividende wurde wieder auf 4 1/2 pCt. normirt.

Ein weiterer Gegenstand: „Aenderung der Statuten“ mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da das in der Generalversammlung vertretene Aktienkapital die zur Beschlußfassung statutenmäßig geforderte Höhe von zwei Dritteln des gesammten Aktienkapitals nicht erreichte.

Es wird befohlen im Laufe der nächsten 8 Wochen eine weitere Generalversammlung einberufen werden müssen.

Vom Rheine, 14. Juni. (Zur Warnung.) Die Rangliste der Aktiengesellschaft in Regensburg findet an, daß sie für die Ausgabe des „Korrespondenz- und Offertenblattes“ durch Nachnahme 1 Mark als Ersatz der Porto- und Expeditionskosten (1) aufgeben werde. Wir halten dies Verfahren für unbillig, wenn es auch

dem einzelnen Empfänger anheimgestellt ist, den Betrag zu bezahlen. Das Porto beläuft sich bei 12maliger Zusendung nur auf 36 Pf. (die Beilagen müssen ja besonders bezahlt werden), die Expeditionskosten würden also im Jahre 12,800 M. ausmachen, was uns unmaßschießlich vorkommt. Ueberdies wirkt das „Korrespondenz- und Offertenblatt“ durch seine Anzeigen einen ausserordentlichen Gewinn ab, dem sonst würde die Aktiengesellschaft, die lediglich ein finanzielles Unternehmen ist, es nicht erscheinen lassen. Ein Bedürfnis dafür lag nicht vor: es bestanden schon vorher andere Blätter derart, die heute noch auskommen, ohne daß sie diese Praktiken anwenden. Wir Gelehrte sollten uns den Geschäftskatholizismus vom Leibe halten, da wir unser Geld zu besseren Zwecken verwenden können, als um protestantische Bankiers und reiche Aktionäre zu unterstützen.

Heidelberg, 16. Juni. Pastor Dänblin aus Hohenhausen (Vertrags) war auf der Heidelberger Landesversammlung des Evangelischen Bundes Bericht erstatter über das Thema „Der Protestantismus in der Jahrhundertwende“. Nachstehende Uebersetzungen entnehmen wir dem „Fälger Boten“: „Evangelisch und katholisch ist beinahe identisch mit Kultur und Intelligenz.“ „Die Kultur ist aus den katholischen Ländern in die protestantischen geflüchtet.“ „Der wahre Katholizismus kann die Volksschule nicht mit gutem Gewissen ertragen.“ „Sie (die Katholiken) sitzen an unserem Tisch und arbeiten mit den (katholischen) Kindern, die wir erst für sie geschaffen haben.“ „Der Unterschied zwischen einem katholischen und protestantischen Dorf schwebte Herr Dänblin beinahe wörtlich wie folgt: „Hier (im katholischen Dorf) Schmutz und Vernachlässigung — dort Keiligkeit; hier Armut und Schanden — dort Wohlstand; hier Trägheit und Unwissenheit — dort Regsamkeit und Intelligenz.“ Die katholischen Bauern der Verträge dürfen sich bei dem Herrn Pastor von Hohenhausen für dieses Kompliment schönens bedanken. Natürlich kommt das Mehr- oder Mindermah an kulturellem Besitz schon auf den Geschlechtern von Protestanten und Katholiken zum Ausdruck. „Der katholische Mann aus dem Volke hat“, nach Herrn Dänblin, „etwas gleichgültig Stares, Gedankenloses im Anhalte, während die Jüge des Protestantismus ein individuelles lebendiges Gepräge aufweisen.“ Wie man sieht, die Mund- und Langlopptheorie in leicht veränderter Gestalt u. s. w. Das Schöne war, daß der Herr Pastor zum Schluss dem Wunsch nach konfessionellem Frieden Ausdruck gab!

Aachen, 17. Juni. Gestern Morgen 9 Uhr wurden die Verhandlungen des 32. Verbandstages der unterbayerischen Kreditgenossenschaften wieder aufgenommen. Als nächstjähriger Verbandstag wurde Naffath gewählt. Als Verbandsdirektor und Nestor wurde Fintz-Karlsruhe einstimmig wieder ernannt.

Freiburg, 17. Juni. Der am 16. September in Freiburg tagende Verbandstag deutscher Gewerbevereine wird sich mit der Genossenschaftsbildung für das Handwerk und die Haftpflichtversicherung beschäftigen. Dem Verbandstag geht eine Sitzung des Ausschusses des Landesverbandes badischer Gewerbevereine voraus.

Freiburg, 17. Juni. Vor kurzem hat die Mitgliederzahl des katholischen Studierendvereins das erste Mal über 100 überschritten. Mit dieser Thatsache befreit sich unser Muth und unser Vertrauen an dem stetigen, wenn auch langsamen Fortschritt unserer guten Sache und befestigt die Hoffnung, daß der Gebante, dem der neue Verein einprägen, in immer weitere Kreise bringe, immer anwachsende wirde. Und dessen thut es auch dringend Noth. Denn es wächst unsere Aufgabe, es wachsen die Forderungen, die tagtäglich an uns gestellt werden. Wir Freunden haben wir es begrüßt, daß eine schöne Anzahl von Vereinen sich in die Mitgliederzahl aufnehmen ließe. Männervereine wie die in Baden-Baden, Karlsruhe-Niedburg, Bretten, Serrig; Gesellenvereine wie die von Aachen und Adolphzell; ferner die Arbeitervereine von Grünwint, Hanenberstein, Philippsburg, Hölstein und Adolphzell. Ebenso der Volksverein von Tübingen, der Franziskanerverein in Waldbrunn und der 3. Orden in Roth bei Wiesloch. Genügend bedarf es bei den Vereinen nur der Anregung und der Erklärung der Aufgaben und Ziele unseres Vereins. Auf dem nächsten Katholikentage zu Bonn wird auf Verlangen des vorbereitenden Ausschusses der Generalversammlung ein Mitglied aus unserem Vorstande einen

affigen Libretto vornehmen, das der bekannte Schlichting des Fürtens von Monaco bis zum Winter selbst in Mainz zu legen beabsichtigt. — In Turin ist unter der Leitung des Herrn Marcello Capra eine Schule für Kirchenbürger gegründet worden nach dem Vorbild der Regensburger.

### Literarisches.

Der dritte Band von Weiß' Weltgeschichte 4. und 5. Auflage (Vollständig in 22 Bänden.) ist in der Verlagshaus Capra, Stryia in Graz (Preis broschirt 7 M.) erschienen.

Mit Christus beginnt ein neues Weltalter, und die Schrift nennt ihn darum die „Halle der Zeiten.“ „Rein, Persönlichkeit auf Erden hat auf die Weltgeschichte einen so tiefgreifenden Einfluß geübt, wie Jesus Christus; kein Ereignis hat die Welt derart aus den Angeln gehoben, wie die Stiftung der Kirche. Christliche Lebensgedanken bewegen noch heute die Welt und haben ihre Mission noch lange nicht vollendet; — ebenso lebt das Heidenthum noch fort und wird jedem Jahrhundert gewinnt der Kampf zwischen beiden einen weiteren Umfang und eine größere Tiefe, und wird das Christenthum von einer neueren Seite angefaßt. Wir haben noch weit zum Ziele der Kolonisation, bis die Welt ein Gottesreich ist. Mit Christus schließt die alte Geschichte und fängt die neue an.“

Mit diesen Worten setzt der Verfasser den Markstein seiner Geschichtsdarstellung. Den Zeitabschnitt, welchen man gewöhnlich mit „Mittelalter“ bezeichnet, beginnt er mit Christus und beendet er mit der Entdeckung Amerikas. Die einen zwar beginnen mit der Völkerwanderung, aber ein Vordringen der germanischen Rasse nach Frankreich statt; die andern mit dem Ende des Weströmischen Reiches, aber es fällt hienach ins Grab und erregt kein Aufsehen bei den Zeitgenossen. Aber mit dem göttlichen Geistes und seiner Stiftung wurde der damaligen, im Heidenthume Rom sich concentrirenden Welt ein neuer überweltlicher Lebenskeim eingeblasen, der die alte Kultur überwand, das Gute derselben vererbte in sich aufnahm und allmählig eine neue Weltordnung entwarf. Dieser Kampf des neuen Lebensprinzips mit dem alten bedauert das höchste Interesse des Lesers. Nach seiner Niederlage unter Konstantin rafft sich das Heidenthum dann noch einmal zu einer fast verzweifeltten Kraftanstrengung auf. Julian will es neu beleben, die neue platonische Philosophie sucht vergebens dem Christenthum ein ebenbürtiges System gegenüberzustellen. Dieser Dank bietet eine herrliche Apologie des Christenthums, eine Schilderung des Opfermuthes seiner Befehrer, wie der geistigen Ueberlegenheit der Christen gegenüber den Gegnern des Christenthums.

### Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 18. Juni.

v. St. Großh. Hoftheater. Man merkt, daß die Saison ihrem Finale entgegen geht, je mehr dieselbe vorrückt, je wärmer und schöner die Temperatur im Musiktempel wird, desto mehr nehmen die Zuschauer ab, selbst die ständigen Theatergänger fehlen jetzt und werden nur noch sichtbar, wenn ein besonderes Theater-Ereignis stattfindet. Zu den Lektoren zählt u. A. das Auftreten einer Künstlerin oder eines Künstlers in einer neuen Rolle, oder die Abschiedsvorstellungen beliebiger Künstler, wie deren es jetzt noch einige bevorstehen. Gestern war nun das Auftreten des Fräulein Fahlender als „Mida“ ein Ereignis, das in sofern von Bedeutung war, als seither diese Partie in Fräulein Mailbac beinahe ausschließlich eine hervorragende Vertreterin hatte. Fräulein Fahlender sprach auch diesmal wieder durch ihre wirklich schönen Stimmkräfte sympathisch an, aber ihre „Mida“ ist noch lange nicht fertig. Ihre Aussprache hat sich schon wesentlich gebessert, doch muß sie noch fleißig studiren, um die gutturalen gaumigen Töne zu beleben. Dieselben klingen gepreßt und ermöglichen ihr nicht die Tonstärke in ebenmäßiger Fülle zu geben, da der Ansatz zuweilen, zu sehr aus dem Gannnen kommend, dem Tone das pathos, volle nimmt. Daher die oft unermittelten plötzlichen Uebergänge vom forte zum piano, vom vollen Ton zum mezza voce. Bei dem unermessbaren Talente (die Dame soll auch sehr leicht lernen) wird Fräulein Fahlender gewiß noch diesen ihren sonst so schönen ausdrucksvollen Gesang denachtheilenden Fehler ablegen. Daß sie Temperament und Verständniß für ihre Aufgaben besitzt, das beweist sie auch gestern wieder im lebendigen Spiele wie in der Gesamtanfassung ihrer Partie. Nach langer Pause trat auch Fräulein Tomshil, die lange krank gewesen, wieder auf und zwar in einer ihrer besten Rollen als „Amneris“; sie gab sie mit Feuer und Leidenschaft, die Stimme klang noch ein wenig angegriffen; die Scenen werden hoffentlich Fräulein Tomshil die völlige Erholung bringen. Herr Gerhäuser war gut bei Stimme und auch die Nebenrollen leisteten nur Lobenswerthes.

Großh. Konservatorium für Musik. Das zweite Prüfungs-Concert der Vorbereitungsklassen fand am Dienstag, den 12. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im großen Musiksaale mit folgendem Programm statt: 1. Sonate,

- G-dur, für Violine und Klavier von Mozart (Friedrich Girt und Anna Gerrieder).
- 2. a. Elegie von R. Gade.
- b. Gondellied, Fis-moll, von F. Mendelssohn-Bartholdy (Helene Ritter).
- 3. Hummel aus „Stradella“ von Florentin, für Violoncello von A. Lindner (Camill Weder).
- 4. Dorfgeschichten: a. Zur Marienkapelle, b. Kirchweih von J. N. Hummel (Elsbeth Gänger).
- 5. a. Abendlied von G. Bohm, b. Nennet von L. Boccherini (Ernst Rosenberger).
- 6. a. Gtude, D-dur, b. Im Walde von St. Heller (Hrula von der Goltz).
- 7. Serenade von J. Haydn (Erich Adler).
- 8. a. Romanze, Fis-dur, von N. Schumann, b. Albumblatt von Fr. Jurek (Hedwig Tiefenbacher).
- 9. Sonatinen, A-moll, von Fr. Kuhlau (Johanna Gimpel).
- 10. a. Ringelzug der Knaben, b. Tanz der kleinen Mädchen, c. Einzugsmarsch von N. Gade (Robert Bregener).
- 11. Chant d'amour von A. Boyanoff (Wolff Kircher).
- 12. Noctelle und Norblicher Tanz von St. Heller (Julie Pfeifer).
- 13. a. Präludium, Des-dur, von St. Heller, b. Albumblatt von N. Gade (Eveline Schweighardt).
- 14. a. Romanze, A-dur von G. v. Widwig, b. Gtude, Des-dur von St. Heller (Wilhelmine Schlegel).
- 15. Polka von Ch. Dancla (Elsbeth Kopf).
- 16. Trübsiedchen und Walzer von St. Heller (Johanna Jolly).
- 17. a. Canzone von G. Schmitt, b. Schmetterling von G. Grieg (Johanna Lepper).
- 18. Barcarolle von Ch. Dancla (Paul Bauer).
- 19. Gavotte von G. Hofmann (Laura Jüntenseller).
- 20. Sonatinen, A-dur von Fr. Kuhlau (Franziska Schumann).

Bon Hofschulen u. In Freiburg i. Br. feierte Hofrath Professor Dr. Schinzinger am 11. d. M. sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die medizinische Fakultät beglückwünschte den Jubilar durch Hofrath Schottelius und erneuerte sein Doktordiplom. — Aus Leipzig wird berichtet: Das 50jährige Doktorjubiläum des Vorstehers der deutschen Turnerschaft, Dr. med. Feod. Goek, wurde seitens der Universität durch die Verleihung des Jubeldiploms an den Gelehrten begangen. Der ärztliche Bezirksverein überreichte eine Stiftung zu seiner Verwendung, der Vorstand der deutschen Turnerschaft ein Diplom; zahlreiche Telegramme und Glückwünsche aus Turnerkreisen waren eingelaufen.

Entenbergsfeier in Mainz. Die Vorbereitungen zur großen fünfundsiebzigjährigen Jubelfeier des Geburtsjahres Entenbergs, die vom 23.-26. Juni in Mainz stattfinden,

sind so weit gediehen, daß ein Gelingen des Festes außer Zweifel steht.

Die typographische Anstaltung im fürstlichen Schloß erweist sich als überreich besetzt. Die gefanglichen Darbietungen gelegentlich der akademischen Feier und des Jubelgottesdienstes sind vorzüglich einstudirt, wie die abgehaltenen Gesamtproben gezeigt haben.

Die einzelnen Gruppen des ca. 3000 Mtr. langen Festzuges sind in den Händen bewährter Künstler und ihrer Vorkühnen. — Außer den verschiedenen Vereinen der Stadt Mainz beteiligten sich das Offizierskorps der Garnison, zahlreiche Privatpersonen und die Städte Etzwill und Wingen. Gelegentlich, den Festzug begleiten zu sehen, ist auf vier Tribünen geboten, eine am Entenbergsplatz gegenüber dem Denkmal und drei unter schattigen Bäumen auf der Kaiserstraße, dem Schillerplatz und dem Hallenplatz. Ein Platz für die erigirte Tribüne kostete 10 M., der ummürrerte Platz für eine der 3 zuletztgenannten im Vorverkauf (bis Donnerstag) 5 M. Die Cigarrenhandlungen von Nachor, Lindau-Winterfeld und Heim nehmen Bestellungen an. Wagen können gegen eine mäßige Pflanzmiete auf dem Schillerplatz und Liebermannsplatz Aufstellung finden. Sogenannte Festkarten werden nicht ausgeben, vielmehr hat man zu dem für das fremde Publikum billigeren Auskunftsmitel der Einzelkarten gegriffen. So viel zur Orientirung für diejenigen unserer Leser, die den Mainz-Entenbergs am Johannisfest in Mainz ihre Ausbildung darbringen wollen. Zur Feier haben sich schon zahlreiche namhafte Gäste bei der Bürgermeisterei angemeldet, darunter der Großherzog und das gesamte hessische Ministerium. Als Vertreter der Reichsregierung kommt Geh. Regierungsrath Wendt, der Direktor der Reichsbank, nach Mainz, als Delegirte von Frankfurt Mademoiselle Pelletet, die Bibliothekarin der Pariser Nationalbibliothek und Henry Omon, Konservator an derselben Bibliothek, als Vertreter der Vereinigten Staaten von America Professor T. W. Hunt vom College in New-York. Ferner haben bis jetzt dreizehn Vertreter deutscher und ausländischer Städte und sieben Vertreter deutscher Hochschulen ihr Erscheinen zugesagt.

Vom Theater. Hofstands „L'Algo“ als Opernlibretto, und zwar komponirt von Fibore de Lara, dem Komponisten der „Messalina“ ist die neueste Uebersetzung für die Musikwelt. Lara soll mit Genehmigung Hofstands eine Bearbeitung des Stüdes zu einem drei-



### Für Revidenten und Rechnungsbeamte.

Bei dem Krankenkassenverband Karlsruhe ist die Stelle eines Rechnungs-Kontrollbeamten durch einen tüchtigen Rechnungsbeamten alsbald zu besetzen.

Kandidaten aus der Klasse der Revidenten oder Rechnungsbeamten wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterfertigten melden oder was zweckmäßiger wäre, sich persönlich auf dem Bureau, Mathaus, Zimmer Nr. 34, vorstellen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1900.  
**Krankenkassenverband,**  
Der Vorstand.  
gez.: Dr. Friedberg.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleibt die

**städtische Sparkasse**  
am Samstag, den 23. Juni 1900, die **städt. Pfandleihkasse**  
am Montag, den 25. Juni 1900, geschlossen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1900.  
Städtische Spar- und Pfandleihkassenverwaltung.

### Pfänder-Versteigerung.

In der Woche vom 9. bis 14. Juli d. J. versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnispfänder bis zu Lit. W Nr. 10.000.

Eine Erneuerung derselben kann noch bis zum 27. Juli d. J. stattfinden.  
Karlsruhe, 18. Juni 1900.

Städtische Spar- und Pfandleihkassenverwaltung.

### Lieferung von aufeisernen Kanalisationsbestandteilen.

Die Lieferung von ca. 22500 kg aufeisernen Kanalisationsbestandteilen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag, den 23. Juni l. J., vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, wofelbst die Bedingungen und Zeichnungen, sowie die Bestimmungen über Vergabung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht anliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 12. Juni 1900.  
Städtisches Tiefbauamt.

### Lieferung von Grenzsteinen.

Die Lieferung von 50 Stück Grenzsteinen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag, den 23. Juni l. J., vormittags 1/2 10 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, wofelbst die Bedingungen und Zeichnung, sowie die Bestimmungen über Vergabung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht anliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 13. Juni 1900.  
Städtisches Tiefbauamt.

### Reifens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder.

Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

**H. Voigt,**  
Adlerstraße 9.

Reichhaltiges Lager von Gloden, Patenten u. sonstigen Zubehörteilen.

### Abonnements-Einladung

## „Magazin für Pädagogik“

63. Jahrgang.

Um zahlreiche Neubestellungen wird gebeten. Halbjährlich 3 Mark.

# 1900

## Das neue Bürgerliche Gesetzbuch

60 Pfg. unter Kreuzband  
8<sup>o</sup> 244 S. gut kartoniertes Buch.

Vorzugspreis für die Abonnenten dieses Blattes.

### Verluste und Strafen

sind die Folgen von Unkenntnis der Gesetze.

Am 1. Januar 1900 trat das neue Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft.

Die Bestimmungen desselben betreffen so zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens, daß Jedermann sich damit vertraut machen muß. — So werden z. B. darin neu geregelt für das ganze Deutsche Reich: Willenserklärungen, Verträge, Vollmachten, Termine, Verjährungsfristen, Schuldverhältnisse, Kauf, Tausch, Schenkungen, das Nieß- und Pachtrecht, Dienstverträge, Bürgschaft, Schuldbestehen, Eigentumsrecht, Hypothekrecht, Erbrecht (Eheliches Güterrecht etc.), Vormundschaftsrecht, Erbrecht, Testament und andere der wichtigsten Sachen mehr.

Das muß Jedermann kennen lernen, mag er wollen oder nicht.

Um die Anschaffung zu erleichtern, liefert die untenstehende Firma das Bürgerliche Gesetzbuch

für 60 Pfg. kartoniert.

Bei Zusendung unter Kreuzband 80 Pfg.

Weiter empfehlen wir das

## Neue Handelsgesetzbuch

nebst Einführungsgesetz

kartoniert 40 Pfg., nach Auswärts portofrei 50 Pfg.

Beträge werden am besten mittels Postanweisung eingezahlt. (Borte bis 5 Mk. — 10 Pfg., über 5 bis 100 Mk. — 20 Pfg.) — Die Bestellung kann auf dem Abchnitt derselben gemacht werden. Die Beträge sind franks einzusenden.

Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

## Loose

der Lotterie der Bäckerei, Conditorei- u. Kochkunstausstellung in Pforzheim (Haupttreffer 3000 Mk. baar), à 1 Mk., auswärts 1 Mk. 20 Pf., empfiehlt die

Expedition des „Badischen Beobachters“,  
Adlerstraße 42.

## Brauerei Sinner, Grünwinkel,

empfeht in vorzüglich gelagerter Qualität

### helles und dunkles Tafelbier,

hervorragend durch gute Bekömmlichkeit und größte Haltbarkeit. Originalfüllung der Brauerei in plombierten Flaschen. Kranken und Reconvaleszenten ärztlich empfohlen.

### Verkaufsstellen in Karlsruhe:

Astor, S., Waldstraße 11,  
Banscher, L., Waldstraße 6,  
Baumann, H., Kreuzstraße 10,  
Baumgärtner, A., Jägerstraße 20,  
Beck, A. L., Kaiserstraße 150,  
Beck, Karl, Bernhardtstraße 11,  
Bender, Gustav, Lammstraße 5,  
Bonetz, Th., Hauptstraße 2,  
Bischoff, C. F., Frauenstraße 82,  
Börsig, Alb., Durlacher-Allee 26,  
Buchner, E., Jägerstraße 21,  
Bumann, M., Wwe., Jägerstraße 37,  
Busch, H., Gartenstraße 64,  
Dankhauser, Anton, Amalienstraße 27,  
Dittler, Adolf, Gerwigstraße 2,  
Doll, Franz, Kreuzstraße 17,  
Dornfeld, A., Adlerstraße 14,  
Eckert, Stefan, Ottenstraße 1,  
Erb, Wilh., Lidenplatz,  
Farny, A., Ottenstraße 10,  
Fey, Georg, Durlacherstraße 26,  
Flach, G., Herrenstraße 6,  
Frank, O., Durlacher-Allee 85,  
Friedmann, Ad., Seffingstraße 21,  
Friedrich, K., Witten, Jägerstraße 36,  
Förderer, Ed., Mathystraße 10,  
Gailing, Fr., Witten, Bernhardtstraße 7,  
Gräfe, M., Weberstraße 8,  
Hacker, Andr., Bernhardtstraße 9,  
Hager, Karl, Karl-Friedrichstraße 22,  
Hänsler, Fr., Surdestraße 1,  
Heck, J., Seppelstraße 11,  
Heiser, A., Adlerstraße 22,

Hoff, Eugen, Nachf., Karl-Friedrichstraße 6,  
Hoock, E., Jägerstraße 41,  
Hofer, Minn, Seffingstraße 26,  
Holtz, Witwe, Körnerstraße 26,  
Hug, Fr., Velfortstraße 17,  
Huster, E., Velfortstraße 45,  
Jakob, Ed., Durlacher-Allee 13,  
Jäger, Franz, Steinstraße 10,  
Imho, K., Schirmerstraße 37,  
Kintz, A., Gartenstraße 8,  
Kosler, E., Seffingstraße 55,  
Klasterer, J., Kaiserstraße 100,  
Klingels, A., Amalienstraße 71,  
Klotter, P., Waldstraße 77,  
Kuhn, Aug., Schützenstraße 13,  
Lampson, O., Rudolfstraße 15,  
Lang, Karl, Adlerstraße 36,  
Langer, Rud., Waldhornstraße 4,  
Laspe, Gorb., Kaiserstraße 115,  
Loesch, August, Nachf., Kaiserstraße 115,  
Loesch, Jakob, Herrenstraße 35,  
Madlinger, B., Jägerstraße 7,  
Maier, Franz, Surdestraße 17,  
Mayer, Gottl., Durlacher-Allee 30,  
Merkel, B., Hauptstraße 44,  
Merz, Georg, Georg-Friedrichstraße 18,  
Müller, Joh., Seppelstraße 27,  
Müller, Peter, Marientstraße 58,  
Müller, Rosa, Witten, Seffingstraße 48,  
Müller, Wilh., Körnerstraße 40,  
Müsse, J., Douglasstraße 32,  
Muster, Carl, Winterstraße 18,

Oesser, E., Ludwig-Wilhelmstraße 11,  
Oesterle, Franz, Blumenstraße 21,  
Plotzer, Ad., Bismarckstraße 33,  
Raschdorf, M., Amalienstraße 51,  
Rathgeb, F. X., Waldstraße 57,  
Räuchle, K., Waldstraße 30,  
Reiss, Jos., Ludwig-Wilhelmstraße 10,  
Richter, Emil, Jägerstraße 77,  
Ricker, Ph., Witwe, Kaiserstraße 229,  
Roth, Emil, Bahnhofstraße 28,  
Rössler, Gust., Jägerstraße 98,  
Schnaefler, S., Yorkstraße 4,  
Schlocher, zum fahlen Krug, Baunwald-Allee 2,  
Schmidt, K., Adlerstraße 5,  
Schneider, E., Ede Bestung- und Kriegsstraße 122,  
Schoch, J., Luitzenstraße 34,  
Schwindke, A., Gartenstraße 13,  
Stier, Witwe, Luitzenstraße 21,  
Sutter, H., Kriegsstraße 32,  
Thiebau, Marie, Kaiserstraße 38,  
Venroy, A. van, Seffingstraße 46,  
Vetter, J., Witten, Jäger 15,  
Viethauer, K., Durlacherstraße 105,  
Vogl, A., Mademierstraße 28,  
Waldbauer, K., Amalienstraße 37,  
Wegmann, K., Waldstraße 29,  
Weißmüller, Chr., Hofenstraße 17,  
Weiss, Geschw., Leopoldstraße 23,  
Wilfornth, W., Rudolfstraße 4,  
Wilke, A., Mademierstraße 16,  
Wirth, J., Ede Garten- u. Seffingstraße,  
Wörner, K., Herrenstraße 3,  
Zoller, H., Schützenstraße 13.

## Geschwister Burger,

### Kunststickereianstalt u. Paramentengeschäft,

Munderkingen (Württemberg),

empfehlen zu billigsten Preisen:

## Messgewänder.

einfachste Ausführung, 20, 25, 30 Mk.

Aus feinstem englischem Patentsammet oder halbseidenem Damast, 50, 60 bis 65 Mk.

Aus reinseidenem Damast 70, 80 Mk., 90 bis 100 Mk. mit kunstvoll gesticktem Bilde.

Aus schwerstem Seidenamast, echte Goldborten, kunstvoll gestickte Silber, seidenem Futter, 120, 150, 180, 200, 300 bis 350 Mk.

Aus echtem Goldbrocat, 400, 450, 500, 600, 800, 1000 bis 1200 Mk.

## Pluviale.

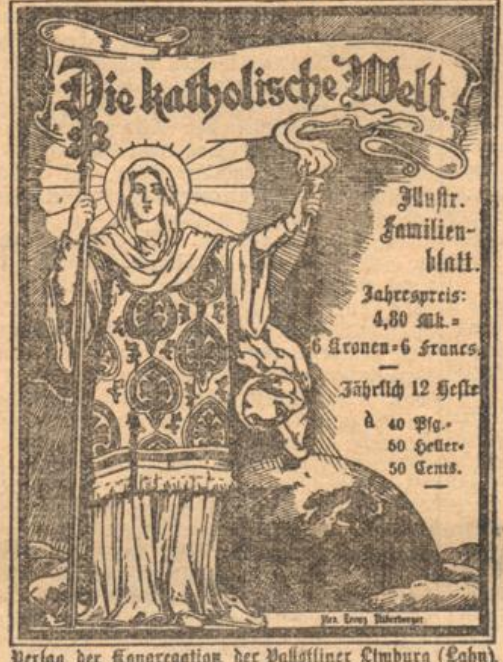
in einfachster Ausführung, 45, 60 und 80 Mk.

Aus reinseidenem Damast mit einfacher Stickerei, 100, 120, 140 bis 150 Mk.

Mit echten Goldborten, schwere Stoffe, 180, 200, 300, 500 Mk.

Aus echtem Goldbrocat, reiche Goldstickereien, 600, 700, 800, 1200, 1500 bis 2000 Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:



Verlag der Kongregation der Pallastiner Hamburg (Cath.).

## Stadtgarten Karlsruhe.

Bei günstiger Witterung.

Mittwoch, den 20. Juni ds. J., Abends 8 Uhr,

## Concert

der vollständigen Kapelle des

3. Badischen Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111

aus Kaffatt

(Königlicher Musikdirektor C. Heussler).

Eintritt { Abonnenten . . . 30 Pfg.  
Nichtabonnenten . . . 50 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

## 60

## Wannenbäder Friedrichsbad,

136 Kaiserstrasse 136.

Bei der Unterzeichneten sind vorrätlich:

## Güterverpachtungs-Protokolle

nach der neuesten Verordnung Katholischer Oberstiftungsraths

vom 19. April d. J. Nr. 11011

(Erzbischöfliches Anzeigebblatt Nr. 11 vom 23. Mai d. J.).

Preis per Buch 90 Pfg.

(Bei Bestellung wolle angegeben werden, wie viele Titel- und Einlagebogen gewünscht werden, erstere sind für 6, letztere für 12 Nachloose eingerichtet).

Karlsruhe. Aktiengesellschaft „Badenia“.

## Ein ehrliches Mädchen,

das etwas kosten kann und schon in Stellung war, kann bis 1. oder 15. Juli eintreten bei

**Franz Mayer, Kaufmann,**  
Karlsruhe, Surdestraße 17.

## Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht auf 1. Juli eine Stelle als Haus- oder Büreauclenker. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen.  
Anfragen unter Nr. 450 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Fidelitas,

Berein kathol. Kaufleute und Beamten.

Ehrlich im Handel

Dienstag, 19. ds.,

Abends 9 Uhr, im

Bereinslocal Café

Kowatz.

Bereins-

abend.

Der Vorstand.

## Arbeitsvergebung

für die städtische Werkhalle am Rheinhafen.

Im Wege öffentlicher Submission werden folgende Arbeiten vergeben:

1. Grunderwerb (Partie II, Sodel);

2. Mauerarbeit;

3. Zimmermannsarbeit;

4. Holzhandwerksarbeiten.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 104 des städtischen Hochbauamts auf und können zu den üblichen Bureaustunden eingesehen werden. Dasselbst sind auch die Angebotsformulare zu erhalten.

Schluss der Submission

Montag, den 25. Juni d. J.,

nachmittags 5 Uhr.

Karlsruhe, den 9. Juni 1900.

Städt. Hochbauamt.

## Lieferung von Sand-

steinbordsteinen.

Die Lieferung von 3000 lfd. Metern Sandsteinbordsteinen — in drei Losen — soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Donnerstag, den 28. Juni l. J.,

vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, wofelbst die Bedingungen und Zeichnung sowie die Bestimmungen über Vergabung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht anliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 16. Juni 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Verlag der „Wiener Mode“, Wien, Leopold-

Berlin, Stuttgart.

A. H. Kautschuk-Druck 1895. — Ehren-

diplom Chicago 1893.

## Wiener-Mode

mit der Unterhaltungsbeilage

„Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit

48 farbigen Modellen, über 2500

Abbildungen.

24 Unterhaltungsbeilagen und

12 Schmitz-Heftchen.

Kreuzsprüche Ausgaben in den meisten

Landern Europas.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt:

„Für die Kinderstube“.

Monatlich ein reich illustriertes Heft.

Ferner 4 große farbige Moden-

panoramen. Vierteljährlich R. 1.50 —

Mk. 2.50.

## Schnitte nach Maß.

Mit Begünstigung von besonderem

Werthe liefert die „Wiener Mode“

ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß

für ihren eigenen Bedarf und den ihrer

Familienangehörigen in beliebiger An-

zahl gratis, unter Garantie für tabel-

loses Passen, wodurch die Anfertigung

jedes Kostüms im Hause ermög-

licht wird.

Probefeste auf Wunsch kostenfrei

von allen Buchhandlungen und von

der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.

In allen Buchhandlungen und vom Verlage

der „Wiener Mode“ erhältlich.

## Größte Auswahl

in Möbeln aller Sorten,

als vollständige Setten, sowie ein-

zelne Theile, Chiffonnières, Garderobe-

schränke, Spiegelschränke, Vertikos,

Kommoden, Waschkommoden, Nachtsch-

ränkchen, sämtliche Sorten Tisch-,

Sophas,

hübsche Garnituren, Buffets, Spiegel,

Ermeaux, Stühle, Vorhänge, Stores,

Belldraperien, Kaffee-, Tee-, Tisch-

decken u. zu den billigsten Preisen,

unter Garantie solider Arbeit, bei

**Karl Epple, Tapezierer,**

nur Kaiserstr. 37,

gegenüb. der alten Dragonerlaserne.

NB. Man verlange Preisliste

gratis und franko.

## K. A. K.

Dienstag, 19. Juni, Abends 1/8 10 Uhr

Gesangsprobe,

wozu ein vollständiges Gesangs-

Der Gesangs-

## Katholischer Arbeiterverein

Karlsruhe.

Dienstag, 19. Juni, Abends 1/8 10 Uhr

findet im Café Kowatz Ausnahmungs-

fest, wozu ein vollständiges Gesangs-

Der Vorstand.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil:

Godocus Fiege.

Für die politische Chronik, Lokales

Bermittlung Nachrichten und Gerichts-

Erman u. Bahler.

Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst

und Wissenschaft:

Geinrich Bogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und

Landwirtschaft, Inserate und Redaktionen:

Geinrich Bogel.

Sämtliche in Karlsruhe.

Notations-Druck und Verlag der Aktie-

gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe

Adlerstraße 42.

Geinrich Bogel, Director.